

Adrian Hasler: «Das Finanzpolster stärkt Liechtensteins Souveränität»

Sicherheit Liechtenstein hat damit 1,7 Milliarden auf der hohen Kante. Warum das Geld nicht leichtfertig ausgegeben werden darf, erklärt Regierungschef Adrian Hasler im Staatsfeiertagsmagazin, welches am Donnerstag erscheint.

VON DANIELA FRITZ

Regierungschef Adrian Hasler musste rigorose Sparmassnahmen umsetzen, um den Staatshaushalt ins Lot zu bringen - Spass gemacht hat ihm das nicht, wie er im Interview betont. Aber die Zukunft des Landes sei auf dem Spiel gestanden. «Wenn man sich die damalige Lücke von jährlich 150 Millionen Franken nochmals vor Augen führt: In 10 Jahren hätte sich unser Staatsvermögen in Luft aufgelöst», warnt er. Das Blatt hat sich gewendet: Im vergangenen Jahr erzielte das Land einen Überschuss von 170 Millionen Franken und verfügt über ein Fi-

nanzpolster von 1,7 Milliarden Franken. Dieses Vermögen biete Liechtenstein Sicherheit, sollte es zu einem markanten konjunkturellen Einbruch und dem Wegbrechen von Einnahmen kommen. «Es kann extrem schnell gehen und die 1,7 Milliarden sind innert weniger Jahre weg, wenn wir nicht sorgsam mit diesem Polster umgehen», betont Hasler.

Warnendes Beispiel Griechenland

Wie das Beispiel Griechenland zeige, wäre bei einer Verschuldung die Gefahr gross, dass man unter massivem Druck von aussen schmerzhaft Massnahmen umsetzen müsse. «So gesehen stärkt unser Finanzpolster

auch unsere Souveränität. Wir können selbst entscheiden, welche Massnahmen wir für richtig ansehen und diese eigenständig umsetzen», erklärt der Regierungschef. Das Vermögen stärke auch die Handlungsfähigkeit, weil es Spielraum für Investitionen biete.

Als Beispiele nannte er etwa die Schulbautenstrategie, das neue Dienstleistungszentrum oder Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur. Auch die Umsetzung von Massnahmen aus der geplanten Finanzplatzstrategie würden Kosten verursachen, ebenso wie die Digitalisierung der Verwaltung. Investitionen bräuchten jedoch Zeit - insbesonde-

re Bauprojekte, unterstrich Regierungschef Adrian Hasler.

Vor Schnellschüssen warnt er in diesem Sinn auch erneut. So wäre es falsch, die Staatsbeiträge an Krankenkassen oder AHV mit Blick auf das gute Börsenjahr für die Zukunft zu erhöhen: «Diese Ausgaben haben wir dann Jahr für Jahr. Beim Finanzergebnis kann sich das Blatt jedoch rasch wenden.» Mit einem Börsen einbruch gingen dann meist sinkende Steuereinnahmen einher: «Wir wären dann von zwei Effekten gleichzeitig betroffen und das nächste Massnahmenpaket würde vor der Tür stehen, das möchte ich zum Wohle von uns allen vermeiden.»